

Öffentlichkeit gibt. Da das religiöse Wesen des Menschen sozial wie individuell-personal bestimmt ist, müssen auch die verschiedenen Ersatzversuche der Religion auf Befriedigung der menschlichen Anlagen nach beiden Seiten hin bedacht sein, was aber durch Absolutsetzung des diesseitigen Lebens oder Zusammenlebens zu individualistisch-existentialistischen oder soziologistischen Ersatzreligionen führen muß.

Im ersten Teil wird durch eine vorläufige Beschreibung des Soziologismus und des Existentialismus sowie ihrer Entwicklungstendenzen und Formen und durch die genauere Bestimmung der Begriffe Religionsersatz und Ersatzreligion eine Einführung in die Problematik geboten. Das Aufzeigen der ideengeschichtlichen Zusammenhänge ist für deren Verständnis eine wertvolle Hilfe. Im zweiten Teil beschäftigt sich der Verf. mit den verschiedenen soziologistischen Systemen als Ersatzreligionen, die in Vergangenheit und Gegenwart einen großen Einfluß auf das geistige Leben gewonnen haben, wie z. B. das rationalistisch-positivistische System A. Comtes, der biologistisch-individualistische Religionssoziologismus H. Spencers, der Behaviorismus und marxistische Soziologismus in Deutschland und Rußland. Aber auch auf die zwischen Soziologismus und Existentialismus stehenden Systeme des neukantianischen Voluntarismus und Apriorismus M. Webers und E. Tröeltschs geht der Verfasser ein. Der dritte Teil ist schließlich den verschiedenen Strömungen des Existentialismus bei S. Kierkegaard, K. Jaspers, M. Heidegger, R. Bultmann und seiner Schule gewidmet, an denen entweder Verengung oder Naturalisierung des übernatürlich-heilsgeschichtlichen Gehaltes des Christentums festzustellen ist. Besonders wertvoll an dieser Untersuchung ist das Aufzeigen der ideengeschichtlichen Aspekte und Perspektiven der besprochenen Auffassungen in ihrer Bedeutung für das sozial-kulturelle sowie für das religiöse Leben.

Im Schlußteil schließlich werden die Grenzen des Soziologismus und Existentialismus aufgezeigt und ein Weg zu ihrer Überwindung durch eine ganzheitliche, christliche, personale und gemeinschaftliche Religiosität aufgezeigt. Zu erwähnen ist, daß der Verfasser bei aller Kritik an den modernen Ersatzreligionen in ihren verschiedenen Ausformungen doch auch das Positive an ihnen zu werten weiß, so daß man sich an Hand dieses Buches, dem ein umfangreiches Namen- und Sachregister beigegeben ist, schnell und sicher über viele geistige Strömungen orientieren kann, mit denen sich das Christentum heute auseinandersetzen muß.

Würzburg

Heinrich Petri

KAHLEFELD H. / MANN U. / WELTE B. / WESTERMANN C., *Christentum und Reli-*

*gion.* (106.) Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1966. Kart. lam. DM 7.50.

Diese Studien gehen auf Vorträge zurück, die 1965 auf einer interkonfessionellen Tagung in München gehalten wurden. Das alte, aber stets aktuelle Thema wird in folgenden Untersuchungen behandelt: C. Westermann, Das Problem der Religion im Alten Testament (7–31); H. Kahlefeld, Religion und christlicher Glaube. Eine Überlegung anhand des Johannesevangeliums (33–51); U. Mann, Religion als theologisches Problem unserer Zeit (53–89); B. Welte, Der Glaube und die Welt der religiösen Anschauungsformen (91–106). Zwar zeigen diese vier Arbeiten je für sich wichtige Perspektiven des Themas auf, doch bietet der Band für die wissenschaftliche Diskussion nicht sehr viel Neues; man hat jedoch zu beachten, daß es hier primär um Information und Vermittlung geht.

Westermann beschreibt sachkundig „nicht-religiöse“ Elemente im AT, wobei er speziell den Exodus-Bericht, die Urgeschichte und die Formen des Gebetes analysiert. Mann bietet einen lehrreichen Überblick über die Geschichte der theologischen Interpretation des Verhältnisses von Christentum und Religion — bis hin zu Barth, Bonhoeffer, Gogarten und Braun. Unter Hinweis auf die Bedeutung der Religionswissenschaft und der Tiefenpsychologie für die Theologie nimmt Mann eine die Extreme vermeidende Position ein. Obwohl sich gegen sein Verständnis der Säkularisierung, das sehr weit gefaßt ist (er spricht sogar von der „säkularisierenden Lehre“ des Buddha, S. 77), Bedenken anmelden ließen, scheint mir Manns Beitrag sehr instruktiv. Kahlefelds Meditationen gehen auf das Thema lediglich am Ende kurz ein und lassen viele Fragen offen. Welte bestimmt die „Objektivationswelt“ (96), die der Glaube jeweils geschichtlich annimmt, als dessen religiöse Verwirklichungsform und legt im Anschluß an Heidegger dar, daß der Glaube gefährdet wird, wenn er den epochalen Wandlungen des „Seinsverständnisses“ nicht folgt. Die Konsequenzen, zu denen dieser kurze, aber dichte Beitrag Weltes anregt, sind sehr weitreichend und für die sich gegenwärtig reformierende Christenheit überaus beherzigenswert. Es ließe sich die Frage stellen, wie der Glaube als solcher seiner (religiösen) Objektivationswelt gegenüberzustellen ist, ob nicht „der Glaube“ immer schon eine geschichtlich-gesellschaftliche Konkretion angenommen hat und worin alsdann jenes Kriterium liegt, von dem her die Objektivationswelten je in ihrer Legitimität erkannt werden können.

Das Bändchen ist als Einführung in die erörterte Thematik durchaus zu empfehlen; es verweist insbesondere auf die Schwierigkeit, einen für alle Seiten verbindlichen Religionsbegriff zu gewinnen.

Bonn

Heinz Robert Schlette